



Hanspeter Reimann tauscht seine Festanstellung gegen die Selbstständigkeit aus.

MAJA SOMMERHALDER

«Jetzt ist der richtige Moment»

BRUGG Musikschulleiter Hanspeter Reimann fängt mit 56 Jahren ein fast neues Leben in Brasilien an.

MAJA SOMMERHALDER

Als Jugendlicher bewegte sich Hanspeter Reimann in zwei Welten. Nun bricht er in eine ganz neue Welt auf.

«Langsam wird es ernst. Ich muss mein Büro ausräumen. Es hat sich viel angesammelt in den letzten Jahren», sagt Hanspeter Reimann. 17 Jahre hat er die Musikschule Brugg geleitet und Klavierstunden gegeben. Nun bricht er auf in eine neue Welt. «Ich ziehe aus familiären Gründen nach Brasilien. Ich werde als freischaffender Musiker tätig sein. Ich freue mich», sagt Hanspeter Reimann. Den Kontakt zur Schweiz bricht er aber nicht ab: «Dank den heutigen Kommunikationsmitteln nabelt man sich ja nicht vollkommen ab. Zudem komme ich etwa drei- bis viermal pro Jahr hierher, um Projekte zu realisieren.»

Wer bei Brasilien an Strand, Karneval und Samba denkt, kennt nur die halbe Wahrheit. Reimann zieht in die moderne Industriestadt Indaiatuba, die etwa 80 Kilometer von São Paulo entfernt ist. Für brasilianische Verhältnisse ist der Ort mit 180 000 Einwohnern klein. «Ich ar-

beite mit Studenten an der Hochschule für Musik», sagt der 56-Jährige. Den Rest lässt er auf sich zukommen. Er will frei sein und sich nicht jetzt schon verplanen.

ZWISCHEN ROCK UND OPER

Musik spielte bereits in seiner Kindheit eine grosse Rolle. Mit seinen vier Geschwistern wuchs er in Zürich-Schwamendingen auf. «Ich komme aus einer Arbeiterfamilie. Musik war bei uns trotzdem wichtig. Der Instrumentalunterricht wurde stets gefördert.»

Als junger Mensch lebte er in zwei musikalischen Welten. Nachmittags hörte er oft Rockmusik in der Autonomen Republik Bunker. Das Zürcher Jugendzentrum war in den 70er-Jahren im Bunker, wo heute das Parkhaus Urania steht, untergebracht. «Ich hörte gerne Jimi Hendrix und liess mich von der Aufbruchstimmung der frühen Siebziger mitreissen.» Am Abend jedoch ging der «Jungrevoluzzer» häufig in die Oper, seine grosse Leidenschaft. Einen Franken kostete damals der Eintritt für Studenten. Die Verbindung zwischen Musik und Theater fasziniert ihn bis heute. Schon als

Jugendlicher stand er gerne auf der Bühne, als Student hat er Theatermusik oder Kammeropern geschrieben. «In Indaiatuba gibt es ein grosses Theater. Vielleicht kann ich dort einmal ein Projekt realisieren», sagt er.

«SONST REDET MAN NUR DARÜBER»

Sein Klavierstudium am Konservatorium Zürich begann er erst mit 21 Jahren. «Für heutige Verhältnisse ist das spät», sagt er. Hat er nie von der Pianistenkarriere geträumt? Reimann schmunzelt und sagt: «Im Studium gab es Jüngere, die viel besser waren. Nur wenige schaffen eine internationale Konzertkarriere.»

Hanspeter Reimann wurde Klavierlehrer und zog mit 35 Jahren nach Brugg. Neben seiner Tätigkeit an der Musikschule und am Seminar Brugg hat er zahlreiche Musicalproduktionen im ganzen Kanton Aargau realisiert. «Wir haben die Markthalle mit unseren Produktionen gefüllt und zum Aargauer Kantonsjubiläum eine Oper aufgeführt. Ich glaube, wir haben einiges bewegt.» Künftig will er solche Projekte in den Mittelpunkt seines Schaffens stellen.

Mit 56 Jahren tauscht Reimann seine Festanstellung gegen die Selbstständigkeit aus. «Als junger Mensch habe ich auch als freischaffender Musiker gearbeitet. Jetzt gehe ich wieder zurück zu meinen Wurzeln.» Macht ihm diese Unsicherheit nicht Angst? «Ich habe immer gesagt, dass ich nicht in der Musikschule pensioniert werden will. Jetzt ist der richtige Moment, um zu gehen. Sonst redet man nur darüber.» Es sei ein Privileg, dass er nochmals neu anfangen könne: «Mein Leben in Brasilien ist günstig. Ich kann gratis wohnen und essen. Meine Partnerin lebt und arbeitet bereits dort.» In den letzten vier Jahren hat er sie oft besucht. Das Hin- und Herreisen machte ihn müde. «Ich bin froh, dass ich das Land gut kenne. Ich glaube, ohne Vorkenntnisse wäre dieser Schritt ein grosses Risiko.» Trotzdem: Seine zwei erwachsenen Kinder, die Schweizer Landschaft und die gute Infrastruktur wird er vermissen. «In Brasilien funktioniert nicht immer alles so reibungslos. Die Leute leben von einem Tag zum anderen. In der Schweiz hat man immer Angst, dass man in der Zukunft etwas bereuen könnte.»